

Verein zur Unterstützung traumatisierter Migranten e. V.

Vereinsbüro: im Menschenrechtszentrum, Alter Schlachthof 59, 76131 Karlsruhe

Fon: 0721-6 28 83 06 Fax:0721-6 28 83 31

E-Mail: trauma-migranten@web.de Internet: www.traumatisierte-migranten.de

Jahresbrief 2016

Liebe Mitglieder des Vereins, liebe Förderer, liebe Freunde,

wieder ist ein Jahr vorüber und wir freuen uns, Ihnen den Jahresbericht 2016 übersenden zu können, der Ihnen, wie in den Jahren zuvor, einen Einblick in unsere Arbeit im abgelaufenen Jahr geben soll.

503 Patienten/Klienten haben 2016 die Sprechstunde aufgesucht und es fanden **1153** Patienten-/Klientenkontakte statt, was erneut die anhaltend große und stetig steigende Nachfrage an der Arbeit unseres Sprechstundenteams zeigt.

Dieses Team, bestehend aus Frau Dr. Corrinth, und Frau Piffli-Boniolo als Ärztinnen sowie Frau Osmani als Sekretärin und Dolmetscherin, arbeiten inzwischen täglich in der Sprechstunde, um die große Nachfrage zu bewältigen. Über die vielen Jahre hat sich die Arbeit fachlich und organisatorisch sehr gut etabliert und wir sind als Verein stolz darauf.

Frau Dr. Corrinth und Frau Piffli-Boniolo berichten kleine Anekdoten aus ihrem Sprechstundenalltag und geben einen Überblick über ihre Fortbildungsaktivitäten. Die Expertise der Sprechstunde wird zunehmend auch überregional nachgefragt.

Ebenso stolz sind wir, dass das **MUIMI-Projekt** sein 10-jähriges Jubiläum feiern kann. Frau Dr. Rave – Schwank berichtet als langjährige Projektkoordinatorin und wir legen Ihnen das MUIMI-Programm für das laufende Halbjahr bei und möchten Sie herzlich einladen und ermuntern als Vereinsmitglied daran teilzunehmen. Außerdem drucken wir einen Bericht der BNN über ein Pressegespräch zum 10-jährigen Bestehen des MUIMI-Projektes ab und informieren Sie über eine Veranstaltung mit Prof. Luc Ciompi im April 2017.

Etwas unsicher waren wir, ob nach der Landtagswahl in BW der Landeszuschuss für unseren Verein weiter gewährt wird. Erfreulicherweise hat die neue Landesregierung entschieden, mindestens die aktuelle Förderung von 100.000 € für das Jahr 2017 beizubehalten und sie voraussichtlich sogar auf 140.000 € zu erhöhen. Wir konnten sehr konstruktive Gespräche mit kompetenten Gesprächspartnern im Sozialministerium führen und bedanken uns an dieser Stelle ausdrücklich bei der Landesregierung für die Unterstützung und das allzeitige Verständnis für unsere Arbeit. Ebenso bedanken wir uns bei der Stadt Karlsruhe für ihre seit der Gründung des Vereins jährlich gewährte finanzielle Unterstützung.

Ganz besonders danken wir auch allen Spendern für die Spenden im vergangenen Jahr. Sie haben dafür gesorgt, dass wir auch das Jahr 2016 ohne Defizit abschließen konnten und dass wir das Jahr 2017 überbrückend finanzieren können, bis die Zuschüsse eingehen.

Mit herzlichen Grüßen,



Dr. med. Joachim Aspacher

Vorsitzender des Vereins

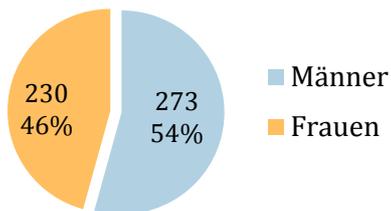
Jahresstatistik 2016

Anzahl der Klienten und Klientinnen
Gesamt: 503 (Vergleich zum Vorjahr: 416)
Es fanden insgesamt 1153 Patientenkontakte statt.



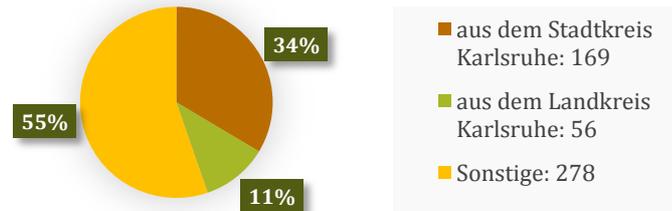
Geschlechtsverteilung

Gesamt: 503 Personen



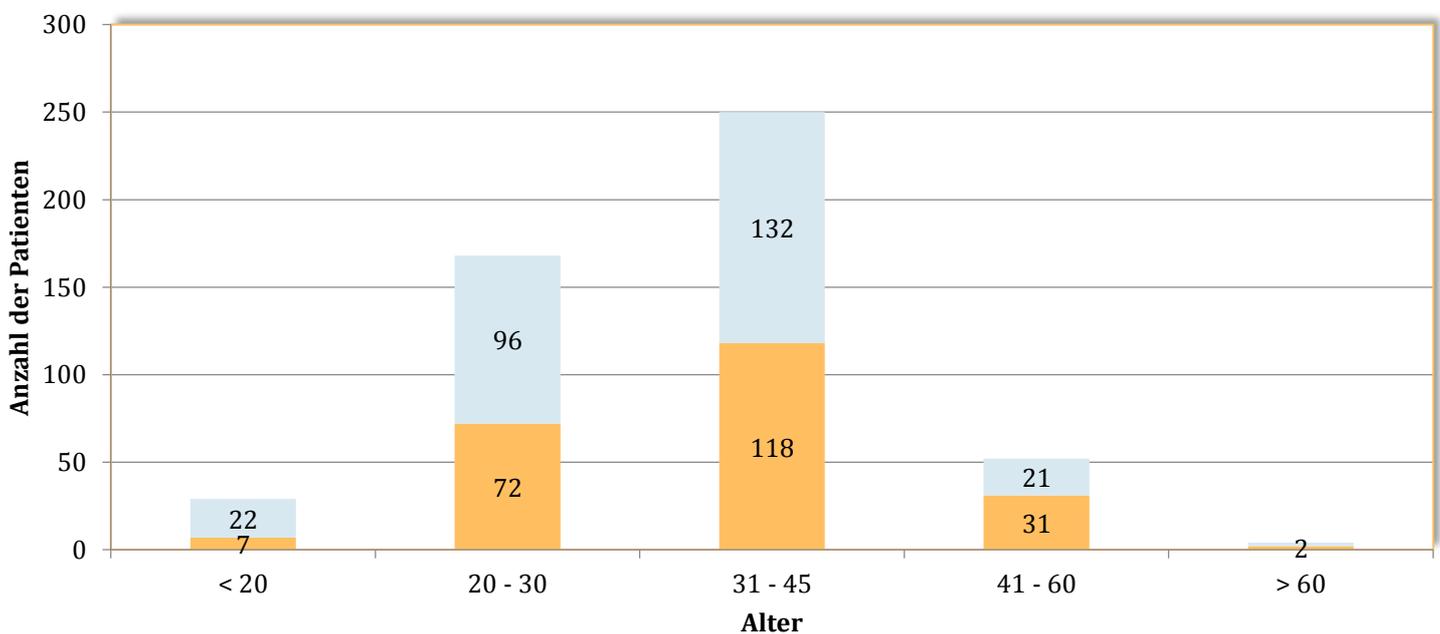
Wohnorte/Anzahl und Prozente

Gesamt: 503 Personen



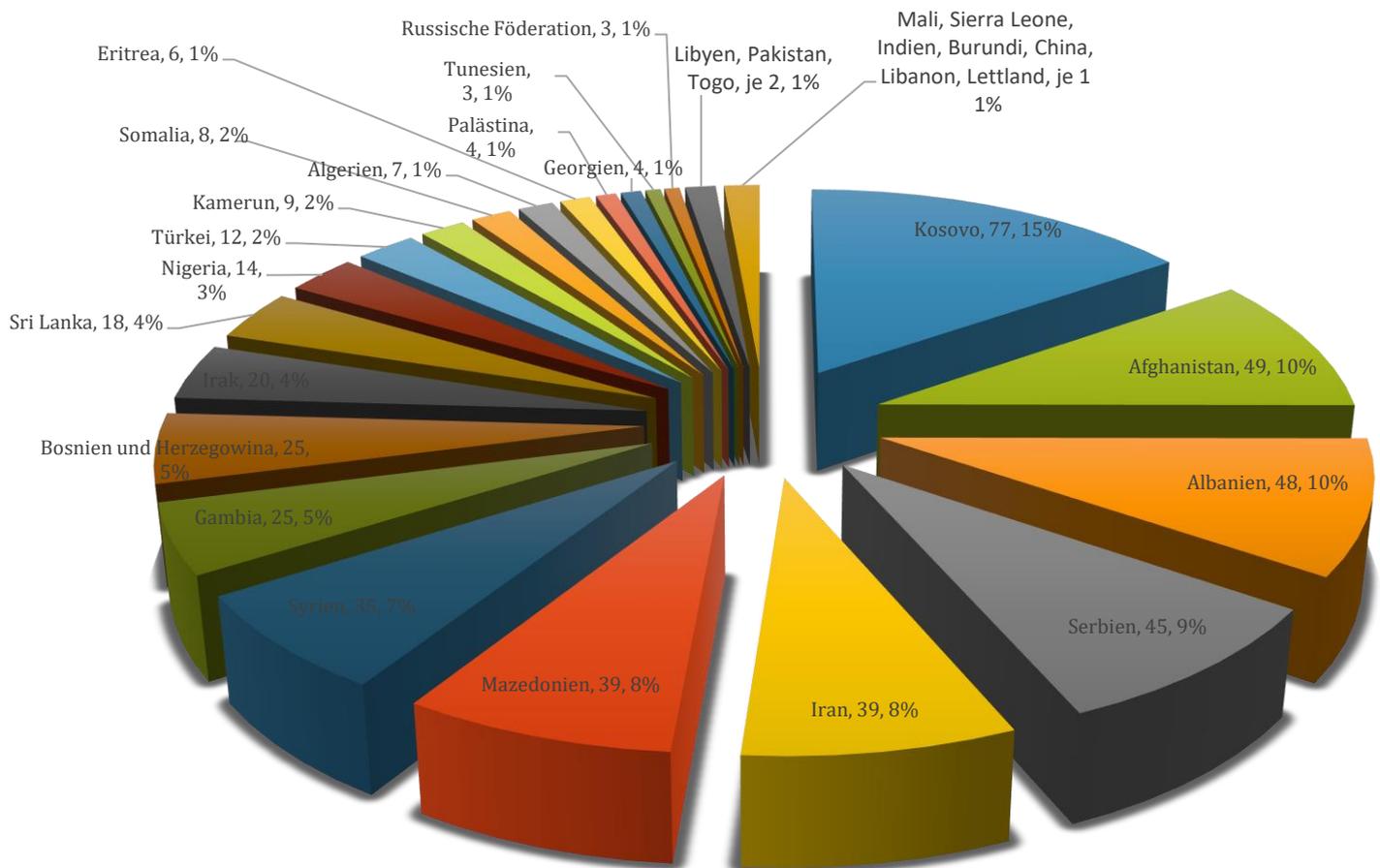
Altersstruktur

Gesamt: 503 Personen



Herkunftsländer

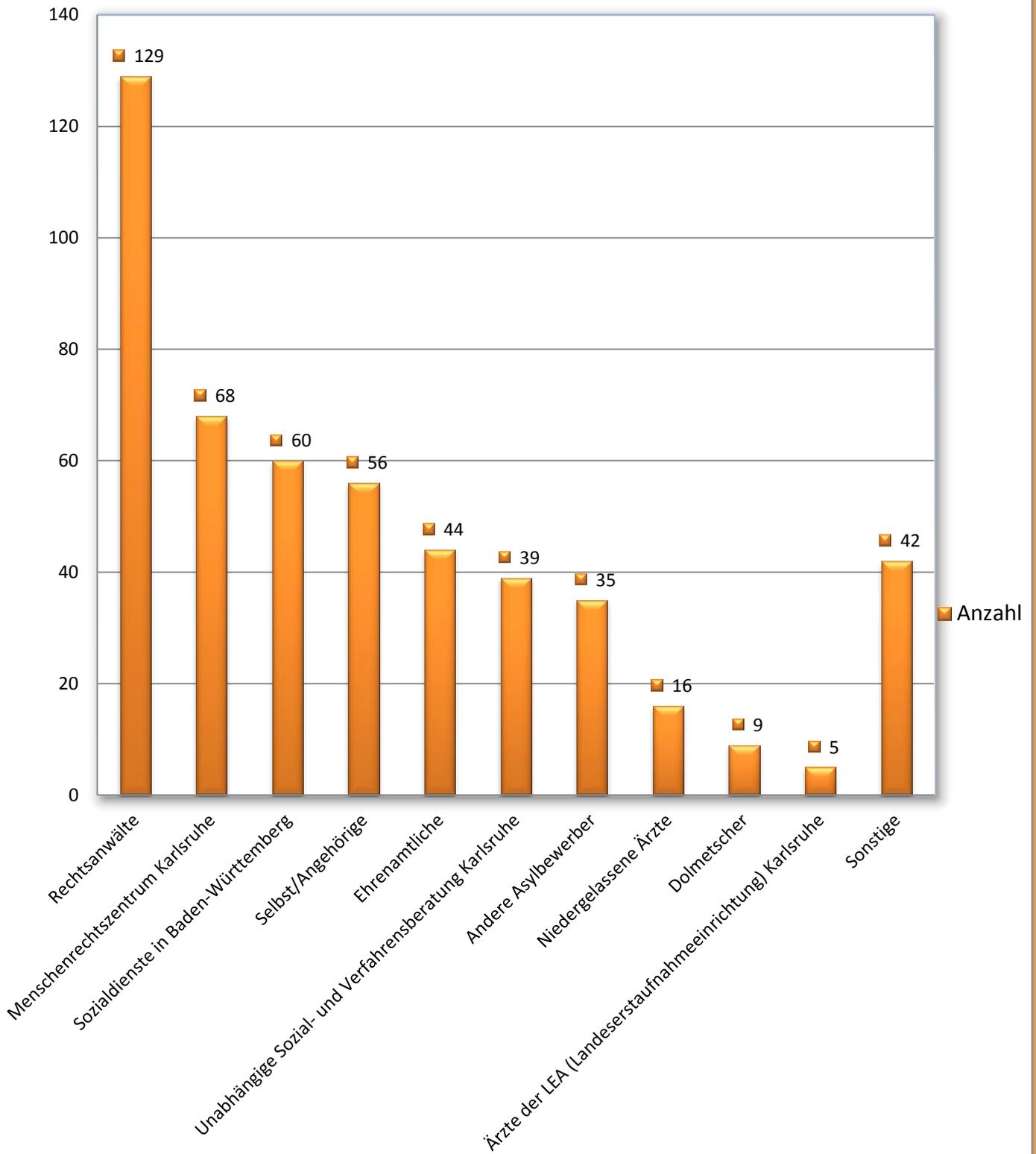
Gesamt: 31 Länder



Diagnosen nach	ICD 10	Anzahl
Posttraumatische Belastungsstörung	F43.1	161
Depressive Störungen	F32 - F33	124
Anpassungsstörungen	F43.21 - F43.28	132
Anhaltende Persönlichkeitsänderung nach Extrembelastung	F62.0 - F62.9	14
Angststörungen	F41.0 - F41.2	33
Somatoforme Störungen	F45.0 - F45.3	24
Dissoziative Störungen	F44.0 - F44.9	24
Psychotische Störungen	F20.0 - F29.0	15
Persönlichkeitsstörungen	F60	40
Suchterkrankungen	F10.2 - F19.24	29
Sonstige psychiatrische Diagnosen (z.B. Ess-Störung, Demenz, Zwangstörung, Intelligenzminderung usw.)		29
Keine manifeste psychiatrische Erkrankung		36
Körperliche Erkrankungen: neurologisch, internistisch, urologisch		19

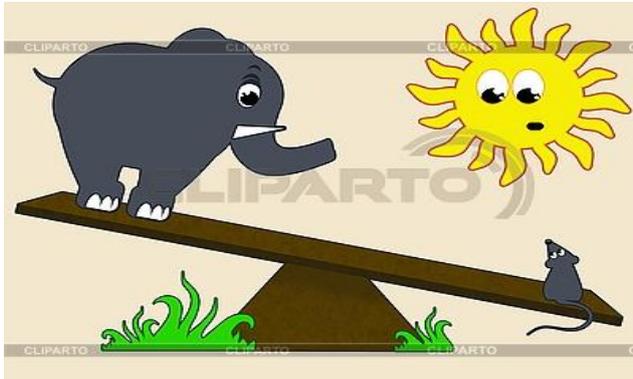
Manche Patienten/-innen bekamen mehrere Diagnosen

Zuweiser



Aus der Sprechstunde

An dieser Stelle haben wir in den vergangenen Jahren immer ausführlich über die Geschichte eines Patienten oder einer Patientin berichtet.



Nun sind die Zeiten für Flüchtlinge und ihre Helfer und Helferinnen schwerer geworden, da müssen wir es leichter machen.

Deshalb haben wir dieses Jahr für Sie ein paar kleine Geschichten mit Freundlichem und Erfreulichem aus der Sprechstunde zusammengestellt:

Seit 3 oder 4 Jahren taucht regelmäßig Ende März/Anfang April ein Ehepaar aus dem Kosovo in der Sprechstunde auf: Sie stehen, übers ganze Gesicht strahlend, in der Tür und schleppen zwei große Plastiktüten. Eine ist für Frau Osmani und eine für mich, und wir bekommen je einen Blumentopf, Kaffee und Unmengen Süßigkeiten. Es ist nämlich der Jahrestag, an dem sie -auch mit unserer Hilfe- Bleiberecht in Deutschland bekommen haben. Sie erzählen von ihrer Arbeit und wie gut sich die Kinder in der Schule machen, und wir freuen uns jedes Mal, dass wir die Frau kaum wiedererkennen: Sie ist schwer traumatisiert, erschien anfangs wie ein sprachloses Häufchen Elend, und jetzt geht sie aufrecht und ist lebhaft und fröhlich.

Eine junge Frau aus Albanien mit ihrem etwa zweijährigen Sohn wurde von einem ehrenamtlichen Helfer, einem pensionierten Lehrer, zur Untersuchung zu uns gebracht. Sie war in Albanien zur Bezahlung der Spielschulden ihres Ehemannes von einer Art Mafia mit Zwangsprostitution und Menschenhandel bedroht worden, d.h. man hatte sie auf den Strich schicken und den Sohn entführen und verkaufen wollen. Verständlicherweise hatte sie sich deshalb nie von ihm getrennt und hielt fast ständig Körperkontakt. Aber nun wollten wir allein mit ihr reden... Die Trennung klappte natürlich nicht, das Kind schrie verzweifelt, die Mutter war beunruhigt, wir versuchten ein gemeinsames Gespräch, aber das Kind quengelte und verlangte die Aufmerksamkeit der Mutter oder hielt uns auf Trab, weil es nicht die Spielsachen, sondern das Büro und alle Geräte untersuchen wollte. Es war also nicht ergiebig, dabei brauchte die Frau doch ein Attest für ihr Asylverfahren! Beim 2. Termin versuchten wir es noch einmal: Der Helfer nahm wild entschlossen das widerstrebende Kind auf den Arm und verließ den Raum. Wir hörten, wie sich das Gebrüll durchs Treppenhaus und im Hof entfernte und dann plötzlich verstummte. Wir stürzten zum Fenster. Da sahen wir, wie der ältere Herr, das Kind auf dem Arm, auf ein niedriges Mäuerchen kletterte und herunterhüpfte, das Kind strampelte vor Vergnügen und bedeutete unmissverständlich: „Noch mal!“

(Von hier aus einen Extra-Gruß an alle hilf- und einfallreichen Ehrenamtlichen, die diesen Brief lesen.)

Wir versuchen, es uns -trotz aller schlimmen Geschichten- möglichst gut gehen zu lassen. Dazu gehört auch die Mittagspause, zu Zweit oder zu Dritt, 30 Minuten oder manchmal nur 20, aber eine richtige Pause. Dann gibt es feinen Tee, und reihum bringt Jemand etwas Herzhaftes vom Bäcker oder von zu Hause mit. Wenn zufällig eine Dolmetscherin dazukommt, wird alles, wie in einer Familie, gerecht aufgeteilt. Dafür sorgt Frau Osmani.

Im Spätsommer kam ein junger Mann zu uns, der transsexuell ist und deshalb im Heimatland von der Familie ausgegrenzt und von Staats wegen verfolgt worden war. Er machte es uns leicht, das Mädchen, das da vor uns saß, wahrzunehmen, und es wurde ein gutes Gespräch. Bei der Nachbesprechung sahen wir (die Dolmetscherin und ich) aus dem Fenster, wie sie zur Straßenbahn ging: Anorak, Jeans, Turnschuhe, aber wie sie ging, sah einfach schön aus. Wir bekamen Lust, im Zimmer herumzugehen und auszuprobieren, wie sie das eigentlich machte.

Eine der ersten Stabilisierungsübungen im Rahmen der Traumatherapie ist es, die Betroffenen einzuladen, sich einen inneren sicheren Ort vorzustellen, zu dem sie immer zurückkehren können, wenn sie Ruhe brauchen oder Kraft schöpfen möchten. Manche Traumatisierte haben schon von sich aus so einen ganz persönlichen, hilfreichen Ort gefunden, und wenn sie ihn beschreiben, bekomme ich ein Bild davon geschenkt.

Das folgende Bild, das ich Ihnen weitergeben möchte, stammt von einer jungen Kurdin, die in der Türkei politisch verfolgt, mehrfach inhaftiert und gefoltert wurde:

Ihr innerer, sicherer Ort ist eine kleine Insel, ohne Behörden und ohne Polizei. Nur 2 oder 3 kleine weiße Häuser gibt es da, mit freundlichen Menschen darin. Sie sitzt gegen Abend am Strand. Sie hat sich eine Kuhle gemacht, und der warme Sand stützt ihren Rücken. Sie sieht aufs Meer und hört hinter sich die fröhlichen Rufe der spielenden Kinder.

Katharina Corrinth

Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildungen 2016

Seit 2015 haben sich neben dem weiter aktiven Flüchtlingsrat neue staatliche, kirchliche oder vereinsmäßige Strukturen gebildet, in denen ehrenamtliche Helfer und Helferinnen unterstützt und weitergebildet werden. Von diesen Institutionen wurden wir eingeladen und haben bei folgenden Veranstaltungen mitgewirkt:

- 20.02.2016 Evangelische Erwachsenenbildung Karlsruhe, Albert-Schweitzer-Saal, Workshop: Hilfreicher Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen
- 22.03.2016 Staatstheater Karlsruhe, aus Anlass einer aktuellen Inszenierung Beratung von Regisseur und Schauspielern zum Thema „Wie fühlen und verhalten sich traumatisierte Flüchtlinge?“
- 03.06.2016 Evangelische Erwachsenenbildung Hochrhein-Markgräflerland, Paul-Gerhardt-Haus Lörrach, Workshop: Besonders schutzbedürftige Flüchtlinge
- 02.07.2016 Caritas Region Biberach-Saulgau, 10 Uhr Oggelsbeuren, 15 Uhr Gemeindehaus Sigmaringen, Einführungsreferat und Workshop zum Thema „Traumatisierte Flüchtlinge“
- 20.07.2016 Diakonisches Werk im Landkreis Karlsruhe, evangelisches Gemeindehaus in Bretten, Workshop: Hilfreicher Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen
- 14.09.2016 Landratsamt Karlsruhe, katholisches Pfarrzentrum Forst, Referat und Workshop: Trauma, Traumafolgestörungen und Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen
- 24.09.2016 Flüchtlingstagung Bad Herrenalb: Basisworkshop zum Thema Traumatisierung, Traumafolgestörungen und hilfreicher Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen
- 22.10.2016 Bosniakisch-Deutsche Gemeinde Karlsruhe, Projekt „Moscheen fördern Flüchtlinge“, Referat: „Traumatherapeutische Aspekte in der Flüchtlingshilfe“
- 26.10.2016 Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, Folgeveranstaltung „Berufsorientierung für Flüchtlinge“ im Gewerblichen Bildungszentrum Bruchsal, Thementisch: „Traumatisiert und trotzdem arbeitsfähig?“
- 27.10.2016 Arbeitskreis Integration, Sitzungssaal im Bürgermeisteramt Loffenau, Referat und Workshop: Traumatisierung, Traumafolgestörungen und hilfreicher Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen
- 19.11.2016 Caritas Rastatt, Bürgersaal Sinzheim, Referat: „Traumatisierung und Resilienz“
- 03.12.2016 Arbeitskreis Asyl, Eine-Welt-Haus, Heidelberg, Referat und Workshop: Traumatisierung, Traumafolgestörungen und hilfreicher Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen

MUIMI-Treffen 2016

Ende 2016 waren es insgesamt 270 MUIMI-Treffen, die in den letzten 10 Jahren stattgefunden haben - eine stattliche Anzahl. Das Programm für das kommende Halbjahr 2017 ist auf der Homepage und in diesem Jahresbrief zu lesen.

Inzwischen haben sich die Elterntreffs oder Elterncafés bekannt gemacht und zahlreiche Einrichtungen der Stadt - Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche, Otto-Sachs-Straße, der Psychologische Dienst am Türkischen Konsulat, der Kinderschutzbund und andere - bieten Themen aus dem Bereich der Erziehung für Elterntreffs an.

Gleichzeitig ist deutlich geworden, dass die teilnehmenden Mütter oft keine Schulkinder mehr haben und die Neugewinnung von Teilnehmerinnen mit Schulkindern, insbesondere der Klassen 1-4, an den Grundschulen nicht einfach und noch „verbesserungsfähig“ ist. Einzelne Leiterinnen sind auch um die „interkulturelle Öffnung“ der Elterncafés sehr bemüht.

Insofern haben wir unsere Angebote jetzt reduziert auf maximal 4 Termine im Jahr pro Elterncafé. Wir haben außerdem die türkischen Leiterinnen der Elterncafés ermutigt, in ihren Schulen, besonders bei den Elternabenden der Schulklassen 1-4, noch stärker für die Elterncafés auch bei nicht türkischen Eltern zu werben. Damit könnte eine größere Öffnung der Gruppen mit mehr Müttern von Schulkindern der jeweiligen Schule gelingen.

Unter den **Themen** waren die **medizinischen** die gefragtesten: Diabetes, Frauenkrankheiten sowie **Themen zur Identität** der Frauen in einer anderen Kultur wie „Berufstätig und eine gute Mutter sein, geht das?“ Oder auch: „Wie erziehe ich mein Kind im Umgang mit den Medien?“ und „Wie kann ich meinem Kind in der Schule weiterhelfen?“ waren beliebt.

Ein Themenwunsch wird im Folgenden ausführlicher dargestellt.

Insgesamt also: 10 Jahre MUIMI als Grund zur Freude und zum Neuüberdenken.

Dr. Maria Rave-Schwank für die Projektgruppe MUIMI.

„Wie finde ich eine deutsche Freundin?“

Die Themenwünsche für das kommende Halbjahr wurden nach einem MUIMI-Treffen mit der Gruppe besprochen. Meine hübsche Nachbarin, eine türkischstämmige Mutter ohne Kopftuch, Apothekenhelferin in der Türkei und hier, nennt in gutem Deutsch ihr Wunschthema:

„Wie bekomme ich eine deutsche Freundin und wie erhalte ich die Freundschaft?“

Ich frage zurück nach ihren bisherigen Erfahrungen bei der Suche. Ja, sie sei mit der Mutter des Schulfreundes ihres Sohnes (10 J.) von der Schule zurückgegangen. Bei einer Bäckerei mit Café habe sie vorgeschlagen, gemeinsam einen Kaffee zu trinken, die deutsche Mutter machte mit, und sie fand das Treffen angenehm. Bei der nächsten Gelegenheit wiederholte sie den Vorschlag, wieder erfolgreich. „Nun wartete ich darauf, dass die deutsche Mutter **mich** auffordert, aber das passierte nicht.

Und ich war traurig und fragte mich: „Habe ich etwas falsch gemacht?“

Im MUIMI-Treffen, das später zu diesem Thema stattfand, wurden die andern Frauen nach den möglichen Hauptgründen für die fehlende Resonanz gefragt: „zu wenig Zeit“ und „ich will mich nicht mit einer Türkin anfreunden“.

Es war uns wichtig zu vermitteln, dass die fehlende Aktivität der deutschen Mutter auch bedeuten kann: Ich habe zur Zeit kein Interesse an neuen Kontakten und meine es nicht persönlich.

Auch das Patenprojekt im IBZ wurde vorgeschlagen, aber wurde als zu wenig „normal“ angesehen, mit notwendigen Vorbereitungen und Terminen zur Anmeldung.

Der Wunsch nach einer deutschen Freundin, mit der man auf dem Heimweg schwatzen kann und sich zum Kaffee trifft, besteht weiter.

Dr. Maria Rave-Schwank

MUIMI- Treffen Januar bis Juli 2017

Elterncafé Nebeniuschule, Nebeniusstr. 22, Haltestelle Tivoli

Dienstags von 14:30-16:30 Uhr

Leiterinnen: Ayfer Sahintürk, Sibel Karadeniz

24.01.17: „Alkohol – Genuss oder Krankheit?“ mit Herrn Dr. Kling, Facharzt für Psychiatrie, Übersetzung Fatma Taze

21.02.17: „Erziehungsstile der Eltern und ihre Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung.“ mit Frau Dipl. Psychologin Dülgar-Ünsal in türkischer Sprache

21.03.17: „Impfen – welche Vor- und Nachteile kennen wir?“ mit Frau Pfendtner, Ärztin am Gesundheitsamt Karlsruhe

Elterntreff Gutenbergschule am Gutenbergplatz, Haltestelle Yorckstr.

Montags von 14:45 bis 16:30 Uhr

Leiterinnen: Leyla Baran, Bildan Özcihan

06.02.17: „Hartz IV und Ausländer sein – was bedeutet das im Alltag?“ mit Frau Dr. Rave-Schwank, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie

13.03.17: „Wie kann ich meinem Kind in der Schule weiterhelfen?“ mit Frau Daub, Oberstudienrätin i.R.

Elterntreff der Viktor v. Scheffelschule, Knielingen, Haltestelle Herweghstr., S5

Donnerstags von 14:30 bis 16:30 Uhr

Leiterinnen: Tülay Tali, Sengül Tos

09.02.17: „Erkrankungen der Gebärmutter und der Eierstöcke?“ mit Frau Dr. Flesch, Fachärztin für Frauenheilkunde

09.03.17: „Selbstbewusstsein – wie kann ich es entwickeln und erhalten?“ mit Frau Nagel-Schmitt, Psychologische Psychotherapeutin

Elterntreff Leopoldschule, Leopoldstraße 9

Leiterinnen: Mualla Ulusey, Gül Demirkan

Mittwochs von 15:00 bis 16:30 Uhr

18.01.17: „Hartz IV und Ausländer sein – was bedeutet das im Alltag?“ mit Frau Dr. Rave-Schwank, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie

08.02.17: „Wie erziehe ich mein Kind im Umgang mit den Medien?“ mit Frau Dr. Rudigier (angefragt)

Elterntreff Adam-Remmele-Schule, August-Dosenbach-Str. 28, Haltestelle Thomas Mann-Str., S2

Leiterinnen: Serife Ertas, Elfi Özkara

Dienstags von 14:30 bis 16:30 Uhr

21.02.17: „Hartz IV und Ausländer sein – was bedeutet das im Alltag?“ mit Frau Dr. Rave-Schwank, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie

14.03.17: „Ist das schlechte Stimmung oder Depression?“ mit Frau Nagel-Schmitt, Psychologische Psychotherapeutin

Elterntreff der Tullaschule, Tullastraße 57, Haltestelle Tullastr.

Leiterin: Filiz Sofyali, Tijen Cetinkaya

Freitags von 09:45 bis 11:45 Uhr

10.02.17: „Wie erziehe ich mein Kind im Umgang mit den Medien?“ mit Frau Syren, Kommunikationsmanagerin

Für das MUIMI-Projekt: Dr. Maria Rave-Schwank, maria.rave@t-online.de,
Christel Liedtke, Christel.Liedtke@gmx.de, Diemut Daub, post@daub-karlsruhe.de
Ruth Bähr, ruthbaehr@hotmail.com

www.traumatisierte-migranten.de

„Keine Integration ohne seelische Gesundheit“

„Muimi“-Projekt existiert inzwischen seit zehn Jahren

Von unserer Mitarbeiterin
Martina Erhard

Migranten ist das deutsche Gesundheitssystem oft fremd, und für viele gilt es als beschämend, außerhalb der Familie über seelische Probleme zu sprechen. Mitglieder im Verein zur Unterstützung traumatisierter Migranten machten diese Erfahrungen immer wieder, wenn sie mit Betroffenen sprachen. „Um diese Menschen dennoch

zu erreichen, machten wir entsprechende Angebote an vertrauten Orten und zu ge-

wohnten Zeiten“, sagt die stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Maria Rave-Schwank. „Erste Treffen fanden im Januar 2007 in der Russischen Schule, beim Iranischen Kulturzentrum, beim Türkischen Frauenverein und im Elterncafé der Nebeniusschule statt.“ Das war die Geburtsstunde des „Muimi“-Projekts, der Muttersprachlichen Information für Migranten. Die Initiatoren können inzwischen auf mehr als 270 Veranstaltungen zurückblicken.

Die Treffen, zu denen immer ein Experte eingeladen wird, der einen kurzen Vortrag hält und im Anschluss daran die Fragen der Besucherinnen und Besucher beantwortet, widmen sich Fragen der Gesundheit und der Erziehung. „Gesunde Ernährung, Impfungen, Depressionen, Heimweh, Frauenkrankheiten aber auch der Übertritt von der Grundschule ins Gymnasium werden beispielsweise thematisiert“, zählt Rave-Schwank auf. Besonders wichtig sei es gewesen, den Zusammenhang zwischen Heimweh und Depression aufzuzeigen, der oft vorhanden sei, erklärt sie. Immer wieder habe sie die Erfahrung gemacht, dass Menschen nicht mehr in der Lage waren, ihre Interessen oder Aufgaben wahrzuneh-

men, oder auch nur aus dem Haus zu gehen, weil das Heimweh so übermächtig war. „Die Gespräche in der Gruppe sind da sehr hilfreich gewesen, weil die Menschen lernten, sich gegenseitig zu stützen und sich Kraft zu geben“, sagt Rave-Schwank und fügt hinzu, dass die seelische Gesundheit Voraussetzung für eine gelingende Integration sei.

„Am Anfang waren die Besucher sehr distanziert und trauten sich nicht, über persönliche Dinge zu sprechen“, erinnert sich Azadeh Hamzeh vom Iranischen Kulturzentrum. „Das hat sich

Vorträge und Gespräche in der Gruppe

aber schnell geändert.“ Inzwischen werde offen über Probleme gesprochen, sagt sie. „Bei uns herrscht ein sehr vertrautes Verhältnis, weil die Frauen, die zu uns kommen, sich schon lange kennen“, erzählt Ayfer Sahintürk, sie organisiert das Elterncafé an der Nebeniusschule. Sie berichtet, dass die Besucherinnen – meist sind es nur Frauen – die Themen, die sie interessieren gemeinsam festlegen. Demnächst gibt es zum Beispiel einen Vortrag mit dem Titel „Erziehungsstile der Eltern und ihre Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung“.

Sämtliche „Muimi“-Treffen sind für die Teilnehmer kostenlos. „Um Referenten und gegebenenfalls auch Dolmetscher bezahlen zu können, sind wir auf Unterstützung angewiesen“, sagt Joachim Aspacher. Der Internist und Diabetologe, der auch selbst Vorträge bei den Treffen hält, ist Vorsitzender des Vereins. „Wir finanzieren uns über Zuschüsse von Stadt und Land, sowie über Spenden und Mitgliedsbeiträge“, zählt er auf.

„Wir sind sehr froh über die Zusammenarbeit“, ergänzt Ayfer Sahintürk. „Die Frauen haben in dieser Zeit sehr viel gelernt.“



Verein zur **Unterstützung**
traumatisierter Migranten e.V.
Karlsruhe

Prof. Luc Ciompi

Zwischen Willkommenskultur und Angst – Gefühle machen Geschichte?

Nicht nur die US Präsidentenwahl 2016, auch der Umschwung in Deutschland von der Willkommenskultur zur Angst vor Islamisierung, sowie andere politische Entwicklungen zeigen die Macht kollektiver Gefühle. Wie sehr sie unser Denken und Handeln beeinflussen, wird der Schweizer Sozialpsychiater, Autor und Supervisor an Alltagsphänomenen, aber auch an großräumigen politischen Entwicklungen diskutieren und die Auswirkungen hinterfragen.

Der **Verein zur Unterstützung traumatisierter Migranten e.V. Karlsruhe** lädt in Kooperation mit der **VHS Karlsruhe** herzlich zu diesem Vortrag ein.

Eintritt frei | Spenden willkommen



VHS Hofgebäude
Bernayssaal
Kaiserallee 12 e
76133 Karlsruhe



27. April 2017
20:00 Uhr